

"Tut mir leid, für ein Gebiss zahlen wir nichts [...]"

Autor(en): **Moser, Hans**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Preis für politische Respektlosigkeit

ERWIN A. SAUTTER

Es gilt, einen Grand Prix zu verleihen. Aufregende Geschehnisse im euro- und natofreien Raum Zentraleuropas geben zu denken. Zu denken über eine halbstaatstragende Partei einer alten Republik, die sich als Demokratie versteht. Die Verleihung einer Art Aufmunterungsprämie ist gefragt. Für eine Gruppe, die schweizerisch und völkisch auf ihrem Banner trägt. Sie versteht sich nichtverstanden und will bald in Trauer gehen. Dabei heuchelt sie dem Volkswillen nach, den Männern und Frauen der Strasse. Deren Meinungsäusserungen – ob von beachtlicher Fahrlässigkeit mit Blick auf Nachhaltigkeit oder bubenhafter Kühnheit beim Umgang mit goldigen

Reserven – taugen immer wieder fürs Ummünzen aufs Parteiorakel.

Jetzt soll das ganze Land mitleiden. Mitleid haben mit einem arglos verheizten aufrechten Bürger aus einem zürcherischen Dorf. Nachdem dieser Kandidat nicht in den Rat der Sechseinhalb gewählt wurde, hätte man als Zeichen der Standestruer die Flaggen Zürichs für einige Wochen auf Halbmast setzen müssen. Und nicht nur im Dorf am Albis, wo der verschmähte SVP-Mann einen Betrieb innehat. Politische Respektlosigkeit, begangen im Stand Zürich. Verzeihlich, wie sich herausstellt, wenn man bedenkt, was in den letzten Jahren auf diesem Boden an politischer Respektlosigkeit gesät und daraus

geerntet wurde. Pech, wenn ein Parteimitglied Opfer der eigenen Parteistrategie wird. Dafür ein Fallbeispiel ohnegleichen.

Jeder aufgeweckte und hinter den Ohren trockene Parteisekretär dürfte nun ohne Abschluss in Politologie zur Überzeugung gekommen sein, dass die Abkehr vom Respekt (Duden: Achtung, Ehrerbietung) sich rechnen könnte. Das Opfer braucht ja nicht gleich aus den eigenen Reihen zu stammen. Um diese modernere Kunstform der politischen Abrechnung nicht völlig vergammeln zu lassen, sollte sie in bestimmten Zeitabständen durch ein anerkanntes Gremium gewürdigt werden. Denkbar wäre ein Grand Prix Blocher.



«Tut mir Leid, für ein Gebiss zahlen wir nichts, aber wie wäre es mit ein paar Stunden in einem Fitnesscenter?»

HANS MOSER